



Nummer: 87/2012
den 26. Juni 2012

Mitglieder des Kreistags
des Landkreises Esslingen

- Öffentlich
 Nichtöffentlich
 Nichtöffentlich bis zum
Abschluss der Vorberatung

- KT
 VFA
 ATU 05. Juli 2012
 ATU/BA
 SOA
 KSA
 JHA

Betreff: Bericht über Vorhaben der Obst- und Gartenbauberatung

Anlagen: -

- Verfahrensgang: Einbringung zur späteren Beratung
 Vorberatung für den Kreistag
 Abschließender Beschluss im Ausschuss

BESCHLUSSANTRAG:

Kenntnisnahme.

Auswirkungen auf den Haushalt:

Keine.

Sachdarstellung:

In der ATU-Sitzung am 19.11.2009 (Vorlage 197a/2009) und in der ATU-Sitzung am 30.06.2011 (Vorlage 73/2011) hat die Verwaltung ausführlich über die Aktivitäten der Obst- und Gartenbauberatung berichtet. Auch wurde mitgeteilt, dass der Landrat im Januar 2010 den beiden Kreisobst- und Gartenbauverbänden Esslingen und Nürtingen angeboten habe, ein modellhaftes Projekt zur Erhaltung von Streuobstwiesen zu fördern. Im November 2011 hat dann die Fraktion der Freien Wähler einen Antrag mit umfangreicher Begründung zur Erhaltung der Streuobstlandschaft gestellt. Auch die Fraktion der Grünen hat im November 2011 einen Antrag im Zusammenhang mit der Mitgliedschaft im Streuobstwiesenparadies gestellt.

Daraufhin hat die Verwaltung eine Besprechung anberaumt, an der jeweils ein Vertreter der Fraktionen des ATU teilgenommen und ihren Sachverstand eingebracht haben. In dieser Besprechung wurde eine Fülle von Problembereichen identifiziert und Maßnahmen entwickelt, die zur Erhaltung der Streuobstlandschaft beitragen können. Die Teilnehmer waren sich einig, die nachfolgend beschriebenen drei Modellprojekte als erstes anzugehen. Die Obst- und Gartenbauberatung des Landkreises wird mit der Realisierung dieser Modell-Projekte umgehend beginnen und dem ATU über die weiteren Fortgänge berichten.

Die Modellprojekte

1. Energetische Nutzung des Obstbaumschnittholzes

Projektziele:

Die Streuobstwiesen-Bewirtschafter sollen bei der Schnittgutentsorgung unterstützt werden. Der Obstbaumschnitt soll energetisch genutzt und damit ein (weiterer) Beitrag zur Wertschöpfung der Streuobstwiesen erzielt werden. Dieses Ziel lehnt sich eng an das LifePlus-Projekt C4 an, in dem es um Bewirtschaftungserleichterungen für private Streuobstwiesen-Besitzer geht. Darüber hinaus kann die konsequente Nutzung des Schnittguts auch einen Beitrag zur Energiewende liefern, denn Fachleute gehen davon aus, dass von 50 Bäumen jedes Jahr genügend Holz kommt, um damit den Strombedarf für 16 Einfamilienhäuser zu decken.

Projektbeschreibung:

Im Rahmen des (im Winter stattfindenden) Obstbaumschnitts sollen für einen befristeten Zeitraum geeignete Sammelplätze für das Schnittgut eingerichtet werden. Deren Lage soll sich an der Lage der Streuobstwiesen orientieren. Es kommen also zum Teil die bereits bestehenden Annahmestellen infrage, aber zusätzlich auch andere geeignete Flächen (Wanderparkplätze, Wiesenränder etc.). Dort wird das Schnittgut von einem privaten Verwerter gehäckselt und abgefahren. Die bisherige Erfahrung zeigt, dass dies ab etwa 150 geschnittenen Bäumen rentabel ist. Herr Prof. Dr. Küpfer (Hochschule für Wirtschaft und Umwelt Nürtingen/Geislingen) bearbeitet und betreut dieses Thema bei LifePlus.

Seine bisherigen Erfahrungen:

- Es besteht eine hohe Akzeptanz innerhalb der Bevölkerung,
- Der Streuobstbau liefert für den Energiebedarf einen wichtigen Beitrag,
- Die Pflege der Streuobstwiesen verbessert sich deutlich durch die erleichterte Entsorgung des Schnittguts,
- Praktische Probleme bereitet der Transport von der Obstwiese zum Schnittgutsammelplatz.

Die konzeptionellen Ideen und Erfahrungen von LifePlus fließen unmittelbar in das Projekt ein. In Owen ist dieses Projekt bereits erfolgreich in Koordination mit dem AWB kostenneutral abgewickelt worden. Ein Unternehmer hat das Schnittgut vor Ort gehäckselt, abgefahren und verwertet. Deshalb gehen wir davon aus, dass ab einer bestimmten Größenordnung weder für die Bewirtschafter noch für die Kommunen oder den Landkreis Kosten durch den Unternehmer entstehen. Es entsteht jedoch auf der kommunalen Seite ein koordinativer Auf-

wand (geeigneten Platz finden, Unternehmer finden, Bewirtschafter informieren, ggfls. Genehmigungen einholen z.B. im Landschaftsschutzgebiet und/oder Vogelschutzgebiet). Der Landkreis strebt an, jeweils eine bis zwei Modellgemeinden im Bereich des KOV Esslingen und KOV Nürtingen zu finden. Eine Erweiterung auf andere Städte und Gemeinden ist bei Erfolg denkbar und wird angestrebt. Im Jahr 2012 wurden in folgenden Kommunen im Ansatz vergleichbare Aktionen durchgeführt: Beuren, Dettingen, Frickenhausen, Filderstadt, Holzmaden, Owen und Weilheim.

Weiteres Vorgehen:

Einbeziehung des Regierungspräsidiums Stuttgart (federführende Stelle bei LifePlus), Information an Kommunen mit der Bitte um Kooperation, von dort aus Information der Bewirtschafter, gemeinsame Suche nach geeigneten Standorten, Einbeziehung des örtlichen OGV, Einbeziehung des AWB, Umsetzung am Ende der Obstbaum-Schnittsaison März/April 2013.

Finanzieller Aufwand:

In der aktuellen Phase mit einigen wenigen Kommunen gehen wir davon aus, dass der Aufwand des Landratsamtes und des AWB ohne zusätzliche Mittel möglich ist.

2. Umgestaltung bestehender vernachlässigter Obstwiesen für eine extensive, ökologisch hochwertige Pflege mit landwirtschaftlichen Maschinen

Projektziele:

In einigen Bereichen der Streuobstwiesengürtel befinden sich unmittelbar benachbarte Grundstücke mit erheblich unterschiedlichem Pflegezustand. Eng gepflanzte Bäume wechseln sich mit verbuschten Bereichen ab, vereinzelt alte und abgängige Bäume grenzen an gerodete Flächen an. Mit Schafen und Ziegen beweidete Kleinflächen finden sich neben hüfthohem Gras. Und mittendrin sind einige vorbildlich gepflegte Streuobstbestände. Auch hier will der Landkreis in Anlehnung an ein entsprechendes LifePlus-Projekt die privaten Bewirtschafter unterstützen. Ziel ist eine ökologisch wertvolle und optisch abwechslungsreiche Fläche zu gestalten, die den Belangen einer guten fachlichen Praxis entspricht. In Kooperation mit den Bewirtschaftern, der Kommune, dem OGV, dem Naturschutz und der Landwirtschaft soll eine Modellfläche mit pädagogischem Zusatzwert entstehen, in der Ökologie und ökonomisch darstellbare Pflege vereint werden.

Projektbeschreibung:

Viele Obstwiesenflächen eignen sich aufgrund der geringen Größe und des zu dichten Baumbestandes schlecht für eine landwirtschaftliche Wiesennutzung. Diese Flächen sollen durch Zusammenlegungen und Baumrodungen so verändert werden, dass sie künftig mit landwirtschaftlichem Gerät gepflegt werden können. Nachpflanzungen mit geeigneten Sorten sollen wertvolle Biotope nachhaltig erhalten.

Auf der Gemarkung Frickenhausen-Linsenhofen hat das Landratsamt eine potenzielle Modellfläche gefunden. Sie liegt am Ortsrand entlang einer viel befah-

renen Fahrrad- und Wanderroute und steht im Eigentum mehrerer Bewirtschafter. Die Modellfläche soll zunächst erfasst und kartiert und anschließend nach Vorstellungen der Bewirtschafter, des Naturschutzes, der Obstbauberatung und der Landwirtschaft so umgestaltet werden, dass auch eine sinnvolle Bewirtschaftungseinheit für die Wiesen entsteht. Diese soll durch geeignete Baumabstände oder Freiflächen mit landwirtschaftlichem Gerät zugänglich gemacht werden. In ökologischer Hinsicht werden die dortigen Rahmenbedingungen (Natura 2000-Gebiet, Landschaftsschutzgebiet, Vogelschutzgebiet) berücksichtigt. Das Projekt soll wissenschaftlich begleitet werden, um die jeweiligen Veränderungen sichtbar und nachvollziehbar zu machen.

Weiteres Vorgehen:

Kontaktaufnahme und Kooperation mit dem Regierungspräsidium Stuttgart (federführende Stelle bei LifePlus), den Bewirtschaftern/Eigentümern, der Gemeinde, dem örtlichen OGV, dem Naturschutzbeauftragten, dem Naturschutz, der Obstbauberatung im Landratsamt, der Landwirtschaft und der Hochschule für Wirtschaft und Umwelt Nürtingen/Geislingen, der Uni Hohenheim (Institut für Landschafts- und Pflanzenökologie) oder auch das Kompetenzzentrum Baven-dorf. Das Projekt kann jedoch nur dann durchgeführt werden, wenn die betreffenden Bewirtschafter/Eigentümer zustimmen.

Finanzieller Aufwand:

Sowohl die Erfassung und Kartierung der Modellfläche als auch das Monitoring kann nicht aus eigenen Ressourcen bestritten werden. Hierzu streben wir die Kooperation mit der Hochschule für Wirtschaft und Umwelt Nürtingen/Geislingen an sowie mit einem Fachbüro, das über einschlägige Erfahrungen im Bereich von Streuobstwiesen und/oder mit LifePlus besitzt und das wir über eine beschränkte Preisanfrage suchen wollen. Entsprechende Kosten, die sich am LifePlus-Projekt orientieren, werden auf rund 31.000 € geschätzt (Kartierung 7.000 €, Abstimmungsgespräche 2.000 €, Planungsphase 8.000 €, Landschafts-Umbau pauschal 5.000 € und Monitoring für 3 Jahre 9.000 €). Sofern und sobald die zu beteiligenden Partner mit dem Projekt einverstanden sind, wird die Verwaltung erneut auf den ATU zukommen und einen Vorschlag zur Finanzierung unterbreiten.

3. Zuschuss zur Maschinen- und Gerätebeschaffung für den Verleih an Streuobstwiesenbewirtschafter

Projektziele:

Maschinen und Geräte sollen den Streuobstwiesenbewirtschaftern günstig zum Verleih angeboten werden. Dadurch werden die Bewirtschafter bei der Pflege und dem Erhalt der Streuobstwiesen unterstützt.

Projektbeschreibung:

Die Anschaffung von Maschinen und Geräten zur Streuobstwiesenpflege ist teuer. Durch den Obsterlös werden diese Kosten nicht mehr gedeckt. Weitere Probleme bereitet die Unterstellung der Maschinen und Geräte. Deshalb ist ein möglicher Lösungsweg, dass größere Maschinen und Geräte, die zur Streuobstwiesenpflege geeignet sind, von Städten und Gemeinden erworben und an die Bewirtschafter verliehen werden. Einige Kommunen haben diesen Weg be-

reits beschritten. Der Landkreis kann sich vorstellen, einen Zuschuss zum Kauf zu geben. Die Städte und Gemeinden sorgen für den Kauf, die Wartung, die Unterstellung, den Verleih und die Bewerbung der Unterstützung. Der Streuobstwiesenbesitzer muss sich dadurch keine teuren Geräte beschaffen und unterstellen, sondern kann ein kostengünstiges Angebot zur Streuobstwiesenpflege nutzen. Die Pflege wird dadurch vereinfacht.

Weiteres Vorgehen:

Der Landkreis fragt bei Städten und Gemeinden den Bestand und den Bedarf ab. In Zusammenarbeit mit den Kommunen kann dann ein finanzieller Aufwand abgeschätzt und im ATU über ein Förderprogramm beraten werden.

Heinz Einingner
Landrat